

Beiträge zur Lepidopteren-Fauna Südtirols.

Von Franz Dannehl.

(Fortsetzung)

T. extraversaria H.-S. Verbreitet; wohl nicht häufig. Lichtfang von Klausen, Terlan, Lana, Gomagoi. Merkwürdig ist die weite vertikale Verbreitung; auch beträchtliche Schwankungen in der Größe scheinen mir bemerkenswert. (L.)

T. expallidata Gn. Kaum häufig; ich sah die Art nur ganz vereinzelt am Licht. Klausen, Atzwang, Fleimstal; einmal von Terlan. Vereinzelt fand ich die Raupe bei Mitterbad im September und Oktober 1905. (L.)

T. assimilata Gn. Verbreitet und ziemlich häufig, besonders in mittleren Lagen. Bei Klausen vereinzelt; Lana, Mendel im Mai, dagegen in Terlan schon Ende April beobachtet. Da ich ebenda ein Exemplar noch Mitte Oktober fing, ist es wahrscheinlich, daß die Art (partiell) zweibrütig ist. (L.)

T. absinthiata Cl. Nicht selten und wohl überall. Ich fand sie im Tal (Terlan, Sigmundskron, Mezzolombardo) wie in höheren Lagen (Paneveggio, Sellajoch noch auf 2000 m, Trafoi) und trug allenthalben die polyphage Raupe ein, bei Waidbruck auch von sedum. Die Flugzeit ist sehr ausgedehnt, das Tier fliegt schon Mitte Juni (Terlan) und noch im Spätherbst (17. September ebenda.) 1921. Minutata Dbld., kleine dunklere, aber matter gezeichnete Tiere lassen sich feststellen. (L.)

T. denotata Hb. Die von mir erbeuteten Stücke gehörten der dunkleren *atraria* H.-S. an, die vom Stilsfer Joch (Franzenshöhe), Kurzeras im Schnalseral und dem Grostépaß in der Brenta stammten. *Denotata* — *dentata* bei Klausen 1901 und ein sehr großes ♀ am 23. Mai 1925 Sigmundskron. (L.)

T. actaeata Wald. Selten in Südtirol. Auch bergunensis Dietze. Raupen im Sarntal 1903 und mehrfach im Gröden, wo ich sie an den verschiedensten Stellen bis zu beträchtlichen Höhen — auf der Seiser Alpe noch auf 1900 m. — fand. (L.)

T. albipunctata Hw. Ebenfalls nicht häufig. Sie scheint in den heißen Lagen zu fehlen. Bei Klausen, im Villnöstal, an der Mendel. (L.)

T. vulgata Hw. Dietze führt das Tier als *austerata* H. an, eine erdfarbene, etwas bräunlich abgestimmte Form. Eine schwarzbraune, kaum irgendwelche Zeichnung aufweisende Form, die ich bereits 1902 als *atropicta* Dhl. abtrennte, — cf. Dietze, S. 91, — vereinigt dieser nunmehr mit *vulgata* Hw., die in England vorherrschend ist, und weist letzterer den Rang einer Subspecies zu. Daneben erwähnt er noch eine eisengraue Form ohne braune Töne, gerade auch aus Tirol, als *montium* Dietze. Alle diese Varianten treten im Gebiet auf. — *Atropicta* erhielt ich ausschließlich aus Klausener Raupen. Sonst notierte ich als Fundorte: Waidbruck, Ritten, Sarntal, oberes Gröden, Eggental, Seiser Alpe, Nonsberg, Gomagoi. Aus tieferen Lagen habe ich nur von Meran und Terlan ganz vereinzelte Belege bekommen, während die Art im Mittelgebirge zu den häufigsten Vertretern der Gattung gehört. Ein Exemplar notierte ich noch vom Gantkofel am 22. April 1924. (L.)

T. virgaureata Dbld. Verbreitet, aber viel spärlicher als die Vorige, doch etwa von den gleichen Plätzen und augenscheinlich ebenso gern die heißen Täler meidend. So fand ich sie nur sehr selten und ganz einzeln bei Terlan und Sigmundskron. (L.)

T. selinata H.-S. In einem einzigen Exemplar von Eppan 1904. (L.)

T. trisignaria H.-S. Auch diese Art ist mir nur sehr selten begegnet. Ich vermerkte sie mehrmals aus Klausen und Lana, hier noch Mitte Juli 1906. Aus Raupen, die an der Mendel in mittlerer Höhe (auf etwa 800 m) an *pimpinella saxifraga* lebten, erhielt ich einige Falter; mindestens 90 Prozent der Tiere ergaben Schmarotzer. Terlan ein ♂ 1905. (L.)

T. lariciata Frr. Eine der häufigsten Tephroclystien im Gebiet und fraglos überall, wo Lärchenbestände vorhanden sind. Ich habe die Raupen vielfach von dieser Futterpflanze geklopft, sie aber nie, (auch in Oberbayern nicht) an *juniperus* gefunden. — Sehr häufig ist das Tier im Nonsberggebiet, Pene-gal, am Ritten, auf den Höhen des Möltner Jochs, um den Karersee, bei Moena usw. — Eine beschränkte Abänderungsfähigkeit ist bemerkbar. Ich fing das Falterchen auch noch im Juli zwischen Paneveggio und dem Rollepaß auf etwa 1900 m. (L.)

T. castigata Hb. Ueberall in weiter vertikaler wie horizontaler Verbreitung, meist aber nur vereinzelt auftretend. Auch die Raupe konnte ich immer

nur in einzelnen Exemplaren finden. Brenner (1904), Eisaktal von Sterzing bis Waidbruck, Lana, Seiser Alpe noch auf 1800 m, Fleims- und Ultental, Schnalsertal bei Unsere liebe Frau; sehr selten auch bei Terlan. Hie und da traf ich auch stark verdunkelte Stücke an: *obscurata* Dietze, bei Klausen und oberhalb Lana. Flugzeit vom Mai bis in den Herbst; trotzdem scheint die Art aber einbrütig. Ein Exemplar notierte ich am 7. September 1905 von Mitterbad. Das schwer auffindbare Falterchen kommt nur selten ans Licht. (L.)

T. subnotata Hb. Sehr selten beobachtet. Ein ♀ 1900 in Terlan, ein zweites 1921 bei Branzoll an einem Zaun. (L.)

T. fenestrata Mill. Die große auffallende Tephroclystie ist aus Südtirol noch nicht oft gemeldet worden. Ich sah sie zuerst im Durontal, wo ich im August 1900 einige Raupen erbeutete, aus denen A. Gaul die Falter erhielt. Dann fing ich 1905 einige Falter im hinteren Ultental. Auch in der Brenta kommt die Art vor; ich fand sie mit *veratraria* zusammen. In neuerer Zeit sind noch verschiedene andere Flugplätze bekannt geworden, so teilte mir Graf Hartig mit, daß er das seltene Tier auch auf dem Ritten gefunden habe. Bei der großen Ähnlichkeit mit *Larentia verberata* Sc. wird die Tephroclystie sicherlich oft mit jener verwechselt und scheint mir gar nicht so selten zu sein, wie gemeinhin angenommen wird.

[In Kärnten fand ich *fenestrata* in ganz fabelhaften Mengen, oft zu hunderten an einem Platz von geringer Ausdehnung, auf den Hochalpen der Saualpe und den Karawanken. Ebenso häufig traf ich sie in Siebenbürgen beim Aufstieg zum Butschetsch und in den Hochtälern des Cibinsgebirgs.] Ueberall, auch nicht selten neben der Nominatform *inanis* Dietze und *mediopunctata* Dietze, letztere in Verbindung mit den anderen Formen.

Am leichtesten wird die Art als Raupe gesammelt; die mit ihnen besetzten Pflanzen sind dem Sammlerauge schon von weitem kenntlich. Der Falter, den ich bisher noch nicht am Licht beobachtet habe, pflegt tagsüber unter den breiten unteren Blättern zu ruhen. Bei trübem Wetter sitzen sie sehr fest und müssen durch Klopfen oder Schütteln herausgescheucht oder abgesehen werden. Dann lassen sie sich meist gleich wieder in der nächsten Nähe nieder. Im Sonnenschein und gegen Abend sind sie

aber recht flüchtig und verlassen ihr Versteck sehr eilig zu weitem Fluge. —

Die zwischen Hell und Dunkelbraun variierende Puppe liegt fast immer mindestens zwei Jahre.

T. veratraria H.-S Die naturgemäßerweise wie die Futterpflanze lokalisierte Art ist im Gebiet sehr verbreitet. Im Jaufen- und Nonstalgebiet fand ich sie, wo veratrum steht, überall. In großen Mengen ferner am Stilfser Joch, bei Trafoi, im Sulden, im Martell- und Ultental, oberhalb Sarntheim, bei Paneveggio—Lusia. Graf Hartig brachte auch diese Art, die sicher an keinem Flugplatz der fenestrata Mill. fehlt, vom Ritten mit. Den Falter bekam ich auch an den Plätzen, wo ich die Raupen in Mengen fand, selten zu sehen. — Während in den Dolomiten die Tiere von der Nominatform nicht abweichen, ergaben die aus dem Ortlergebiet und den Oetztaler Alpen mitgebrachten Raupen fast ausnahmslos sehr große und helle, auch viel weniger kräftig gezeichnete Imagines. Es handelt sich hier um eine der eynensata Grasl. entsprechende Rasse. Ab und zu tritt bei dieser eine leicht gelbliche Tönung, besonders auch des Leibes auf. Die Raupen aus den fraglichen Fluggebieten wiesen im Vergleich zu solchen aus den Dolomiten außer einem durchaus konstanten und unverkennbaren Größenunterschied keine Merkmale auf, die eine Trennung ermöglichen. Uebrigens ist besonders die Ortler rasse eher noch größer und robuster als die der Südkarpathen, die gewöhnlich als Repräsentanten der eynensata angesprochen werden.

Die Flugzeit liegt je nach der Höhe des Flugplatzes zwischen Ende April und Anfang Juli. Die Raupe zuerst in den Blütenständen und Samenkapseln, dann zwischen diesen in leichten Gespinnsten; Juli—August. Die Puppen liegen zum weitesten größten Teil zwei, auch drei und sogar vier Jahre. (L.)

T. helveticaria B. Eine in Südtirol seltene Art. Ich fand sie — immer nur in ganz wenigen Exemplaren — bei Ridnaun, am Penegal und am Laugen, wie wohl nur das Mittel- und Hochgebirge als Fluggebiet für die Art in Betracht kommen. Das spärliche Material genügt nicht, ein klares Bild über die Zugehörigkeit der südtiroler Arten zu einer der beschriebenen Formen zu erhalten. Die auf der Menedel (Penegal) fliegenden, dürften sich der Stammform zurechnen lassen. Sie entsprechen vollkommen

den Stücken, die ich in den Südkarpathen (Cibinsgebirge) auf durchschnittlich 1500 m. fing. *Arceuthata* Frr. kommt aber auch vor, im Gebirge wahrscheinlich als Aberration, in tieferen Lagen vielleicht vorherrschend. Im Tal habe ich sie nur in zwei weiblichen Exemplaren über Lana und bei Kaltern erbeutet. Ich erwähne, daß Baron Grabczewski die Raupe am Vigiljoch in Anzahl sammelte. (L.)

T. cauchyata Dup. Ein einziges Exemplar, das in Nago ans Licht kam, wurde mir s. Zt. von Püngeler als diese Art bestimmt. Bei der außerordentlichen Abänderungsfähigkeit der nachfolgenden Art scheint vielleicht die Vermutung berechtigt, daß es sich um eine extreme Form von *satyrata* Hb. gehandelt haben könnte; ich habe in Südtirol auch kein zweites Stück gesehen. Allerdings besitze ich andererseits auch keine *satyrata* aus dem Baldogebiet, so daß die obige Diagnose — ganz abgesehen von der absoluten Zuverlässigkeit Püngelers — wohl als unanfechtbar betrachtet werden darf, zumal *cauchyata* aus Norditalien bekannt ist. Bedauerlicherweise ist das Exemplar nicht mehr in meinem Besitz, sondern einmal mit anderen Stücken der Art in andere Hände gewandert. (L.)

T. satyrata Hb. In der Ebene wie im Gebirge fast überall häufig und wohl die gemeinste der südtiroler Tephroclystien. Wie die Mannigfaltigkeit der Fluggebiete der Art ganz beträchtlich ist, so auch die ihrer äußeren Gestaltung. Es scheint indessen, als ob die Gebirgstiere sich mehr mit den dunkleren und eintönigeren, die der Ebene mehr mit den hellen und bunteren Formen identifizieren. Vertreten fand ich neben der Nominatform: die einfarbig grauschwarze *subatrata* Stgr. auf der Seiser Alpe, bei Karersee, auf dem Gantkofel und dem Laugen und bei Franzeshöhe; *nigrofasciaria* Dietze als Aberration wohl allerorts; *limbopunctata* Dietze am Penegal, *transversa* Dietze auf der Seiser Alpe; ferner als Modifikationen der verschiedenen genannten Formen: *caeca* Dietze und ***contrastata* Dhl.**

Strandi Fuchs hatte ich mehrfach unter der Ausbeute von der Mendel und aus dem Etschtal, so einige ganz extreme Stücke dieser aufgehellten Form Mitte Mai und Anfang Juni vom Penegal auf 1500 m., Tiere von weißgrauer Grundfarbe mit breiten weißlichen Querbändern.

Ich sah kürzlich die Typen der Art in der Dietze'schen Sammlung im Berliner Museum durch. Die einzelnen Formen lassen sich bei der Geringfügigkeit der Unterscheidungsmerkmale oft schwer einwandfrei trennen und es wären meines Erachtens auch hier nach geographischen Begriffen zusammengefaßte Serien wertvoller, als solche, die nach den Kriterien der Beschreibungen der einzelnen Subformen vereint sind. Damit soll keineswegs Kritik an der einzigartigen und berühmten Spezialsammlung geübt werden.

Was die von mir in der „Vorbesprechung“ aufgestellte *contrastata* anbelangt, so ist diese eine für die oberbayerischen Rassen (Schlierseegebiet) charakteristische Form, die in Südtirol, wie aus Obigem ersichtlich, als Aberration unter den Gebirgstieren erscheint und dadurch von der ihr sehr nahe stehenden *transversa* Dietze unterschieden ist, daß bei ihr die ganze Flügelfläche gleichmäßig verdüstert ist, ähnlich wie bei *subatrata* Stgr., dagegen die weißen Linien vor dem Außenrand sich aber zu einem recht kräftig hervortretenden und breiten Band ausbilden. Bei *transversa* wirken besonders die Begrenzungen des Wurzelfelds, weniger die des Außenfeldes dunkel betont.

Zu beachten ist, daß der sehr ausgesprochene Geschlechtsdimorphismus leicht zu Irrtümern führen kann.

Ich möchte schließlich noch einige Terlaner Exemplare erwähnen, die einer in der Dietze'schen Sammlung befindlichen *medionotata* Dietze entsprechen, einer Form, die der scharf gezeichneten *curzoni* Gregson von den Shetlandinseln nicht unähnlich ist.

Raupen überall, wo *melampyrum* steht. (L.)

T. silenata Stdf. Von den beiden Exemplaren, die ich in Südtirol fing (Laugen, 10. Juli 1906 und Franzeshöhe, 27. Juli 1921), könnte das erstere als *pseudolariciata* Stgr. angesprochen werden. Die Art gehört sicher zu den Seltenheiten des Gebiets. (L.)

T. succenturiata L. Es kommen in Südtirol fast ausschließlich gelbe Formen vor, teils mit bräunlichen, teils mit grauen Tönen gemischt. Am verbreitetsten ist *subfulvata* Haw., die nach der Prout'schen Theorie aber zu *icterata* Vill. zu stellen ist.

Exemplare, die dieser letzteren Form zuzurechnen wären = intermedia Dietze, brachte ich von verschiedenen Stellen des Etschtales mit. Ebenso oxydata Tr. und ligusticata Donz. Ein Exemplar aus Lana (1905) war von weißer Grundfarbe, so daß ich es als succenturiata-succenturiata bezettelte. Da diese Nominatform meines Wissens aber in Südtirol bisher nicht weiter beobachtet worden zu sein scheint, wäre es nicht ausgeschlossen, daß das Stück, das leider auch mit meinen damaligen Beständen in anderen Besitz gelangte, mit cognata Steph. oder dietzei Prout identisch war, also ebenfalls mit einer icterata-Form. Die braungelben Formen sind sehr verbreitet; sie sind mir ebenso häufig in den Tälern (Klausen, Bozen, Terlan, Mezzolombardo, Toblino) begegnet, wie im Gebirge. Ich fand sie da eigentlich überall, am Piz Umbrail noch ein ♂ auf 2800 m; ferner sehr hoch auch in der Brenta über dem Grostépaß und bei der Schlüterhütte. (L.)

T. scabiosata Bkh. Das Tier ist in Südtirol anscheinend sehr selten. Einen Falter erhielt ich aus einer bei Mölten gefundenen Raupe am 2. Mai 1906 und ein Exemplar der aequistrigata fing ich am 21. Mai 1921 in Bozen. (L.)

T. impurata Hb. Gehört mehr der Mittelgebirgs- und hochalpinen Fauna an. In den tieferen Tälern ist das gern ans Licht kommende Falterchen so selten, daß man annehmen kann, daß es sich da um verflogene Exemplare handelt. Ich habe die Art in je einem Exemplar von Bozen und Sigmundskron notiert. Dagegen ist sie schon in Höhen von 500 m. im Etschtal, im Eisaktal und an der Mendel häufiger und weiter oben begegnet man dem Falterchen fast überall. Sehr häufig an vielen Plätzen auf der Seiser Alpe, dem Penegal, Laugen, Stilfser Joch und im oberen Schnalser Tal. Von hier, wie vom Schlern, trug ich auch modicata Hb. ein. (L.)

T. semigraphata Bsd. Die Art ist mehr in warmen Tälern, als im Gebirge heimisch, wenn sie auch hier und da einmal in größeren Höhen erbeutet wird. Im Mittelgebirge trifft man sie schon eher. Aus dem Etschtal habe ich das Tier von den verschiedensten Plätzen zwischen Meran und Ala, und fand die Raupe bei Caldonazzo 1905 in stattlicher Anzahl. Valida Dietze konnte ich aus dem oberen Fleimstal (Predazzo—Bellamonte) notieren und fing hier noch ein Exemplar am 30. August 1925. (L.)

T. graphata Tr. An der Stilsferjochstraße und in der Brenta vereinzelt. Im oberen Schnalsertal fand ich 1902 zusammen mit R. Seiler etliche Exemplare, die zu *setacea* Dietze gestellt werden müssen. Die Tierchen saßen an Felsen, kamen aber trotz sonst günstigen Wetters und Anflugs nicht ans Licht, obgleich wir unsere Lampen unmittelbar an jener Fundstelle aufstellten. Auch an den anderen Plätzen habe ich die Tierchen nur tagsüber an Felsen gefunden.

T. scriptaria H.-S. An denselben Orten; bei Franzenshöhe oft in Anzahl. Ferner notierte ich für die Art: Plan—Sellajoch, Karl Augustweg, Lusipaf, Paneveggio, Mendel—Mt. Roën. Vom Stilsfer Joch auch Stücke, die der *nigerrima* Dietze sehr nahe kommen. (L.)

T. plumbeolata Hw. Auf wenig Plätze beschränkt und nirgends auch nur annähernd in solchen Mengen, wie die Art in Oberbayern fliegt. Im Etschtal fing ich die Art ganz vereinzelt und zwar nur an den südlichen Rändern zwischen Andrian und Lana an den Hängen; auf der Mendel ist sie von etwa 1400 m. an häufiger. Ebenso trifft man sie in den Dolomiten meist erst auf größeren Höhen, im Schlerengebiet und im Travignolotal von 1200 m. an, ohne daß sie nach meinen bisherigen Beobachtungen in die höchsten Lagen ginge. Ich fand sie noch am Gantkofel, am Gampenpaß und am Jaufen. Auch im hinteren Villnös- und Sarntal begegnete ich dem Tierchen einigemale.

Außer einigen Exemplaren vom Penegal, die ich zu *enucleata* Dietze stelle. (1921 und 1924) und einer typischen *plumbalbeolata* Dhl. (siehe Fußnote) waren alle in Südtirol erbeuteten *plumbeolata* charakteristische Vertreter der Nominatform. Die lediglich durch das Vorhandensein eines Zellpunktes unterschiedene *singularia* H.-S. selten unter sonst normalen Tieren. Ich habe die Art von Mitte Mai bis Mitte Juni beobachtet.

Die Eier brauchen zur Entwicklung nur kurze Zeit, durchschnittlich zehn Tage, so daß die schnell wachsende Raupe bereits von Anfang Juni anzutreffen und schon Anfang August kaum mehr zu finden ist. Das trifft auch für die oberbayerischen Flugplätze zu. Als Futterpflanze kommt viel mehr *rhinanthus*, als *euphrascia officinalis* und *lutea* in

Betracht. Bei der Zucht ergab sich 1917 und 1923 eine schwache zweite Generation (L.) *)

T. immundata Z. Ich habe diese Art nur zweimal als Raupe gefunden: ein Exemplar im unteren Fleimstal bei Fontane fredde, und das andere in der Gaider Schlucht über Andrian. Als Falter erbeutete ich die Art nicht.

T. isogrammaria H.-S. Ungemein verbreitet. In den Tälern überall, wo clematis wächst; meist gemein und bis in Höhen von etwa 1200 m. festgestellt. Das zarte Falterchen kommt verhältnismäßig wenig ans Licht. Die Raupen aber bevölkern die Futterpflanze allenthalben und im Etschtal kann man sie meist zu hunderten aus einem Clematisgeschlinge sammeln. Im Grödner-, Eggen- und Sarntal fand ich das Tier ebenfalls in allen Höhenlagen; in den südlichen Tälern (Suganer-, Non-, Sarcatal) ist die Raupe sozusagen in jeder Pflanze. Eine partielle zweite Generation, wenn auch vielleicht keine unbedingte und wahrscheinlich auch nicht in den höheren Lagen, ließ sich oft beobachten bei rechtzeitigem Eintragen von Raupen. Denn in der Natur ist diese Feststellung dadurch erschwert,

*) In der „Vorbesprechung“ habe ich eine hell-ledergelbe fast ganz zeichnungslose Form von *plumbeolata* Hw. als *flaveolata* Dhl beschrieben. Bei dieser Gelegenheit will ich einiges über meine nach vielen Hunderten zählenden Ausbeuten an *plumbeolata* aus Schliersee und Beuerberg erwähnen. Außer *singularia* H.-S., die als Aberration unter allen möglichen Formen der bemerkenswert variablen *Tephroclystie* erscheint, sind in einem sehr hohen Prozentsatz die kräftig gestalteten und gezeichneten, grobschuppigen, im Ganzen aber hellen *enucleata* Diese vertreten, deren Typen aus dem Allgäu stammen. Daneben kommt ebenfalls zahlreich eine in der Größe nicht abweichende meist noch hellere Form vor, die im Gegensatz zur Vorigen äußerst feinschuppig und so gut wie zeichnungslos ist und besonders bei frischen Exemplaren feinen Seidenglanz zeigt. Dunkelbraune und graubraune Elemente sind nicht vorhanden, die Grundfärbung ist von einem matten Weißgrau. Ich benenne diese Form *plumbalbeolata* Dhl. (*plumbum albeum*-Zinn). Als eine extreme Modifikation dieser darf *flaveolata* Dhl. angesehen werden. — Hier und da, seltener als *plumbalbeolata*, finden sich Stücke, bei denen die Einfassungen des Mittelfeldes stark ausgeprägt sind, dieses selbst aber verdunkelt aus dem Wurzel- und Außenfeld sich hervorhebt. Dieses kann ebenso unter Exemplaren vorkommen, die überhaupt kräftige Zeichnungselemente aufweisen wie unter relativ eintönigen glatten. Die Tiere solcher Art benenne ich *explicata* Dhl. (*explicare*= entfalten, hier hinsichtlich der Zeichnung.) Als ganz seltene Erscheinung bleiben noch solche Tiere zu erwähnen, bei denen die sonst graue oder graubraune Bestäubung sich zu einer dunkel- oder schwarzbraunen verdüstert und derartig verdichtet erscheint, daß sie die Grundfärbung vollständig überwuchert. Alle Zeichnungselemente gehen hier in dem gleichmäßigen schwärzlichen Ton unter. Die Tiere ähneln dann außerordentlich einer stark verdüsterten *imundata* Z. von der sie aber durch die Flügelform sofort zu unterscheiden sind, wenn sie auch an Größe ihr oft gleichkommen. Ich trenne diese Form als *lividata* Dhl ab (*lividus*= bleifarben.) Neben diesen Varianten verbleiben in der Masse meiner oberbayerischen Ausbeuten schätzungsweise 60 Prozent Tiere, die zur Nominatform zu stellen wären. Auch innerhalb dieser Gruppe kann man noch recht vielfältige Spielarten sowohl der Grundfarbe als auch der Zeichnungselemente beobachten. Typen der neubenannten Formen in je mehreren Exemplaren in meiner Sammlung.

daß die Entwicklung in fabelhaft kurzer Zeit vor sich geht; die zweite Generation muß sich ja innerhalb der kurzen Blüteperiode der Futterpflanze einschleichen. Da das Ei nur weniger Tage zur Entwicklung bedarf, erscheinen die Raupen sozusagen während der Flugzeit des Falters; an den heißen Plätzen, die das Tier bevorzugt, bereits Mitte Mai. Von Mitte Juni an fliegen schon Falter der zweiten Generation zusammen mit später entwickelten aus überwinterten Puppen. — Das Bild des Imago ist einigermaßen veränderlich. Mehr oder weniger Binden- und Linienbildung, oft in mehr braunem als grauem Grundton, andererseits wesentliche Verflachung der Zeichnungselemente, schließlich Schwankungen der Grundfärbung zu hellerem Grau mit gelblicher Tönung ergeben eine vielseitige Variabilität. (L.)

T. valerianata Hb. Die Art scheint ganz vereinzelt vorzukommen; ich habe keinen sicheren Flugplatz finden können, wohl aber je ein ♂ in Campitello und Klausen (1926, Juni 1905), sowie eins am 16. Juni 1925 bei Terlan am Licht gefangen. (L.)*

T. tenuiata Hb. Ueberall in den Tälern, in den heißen Lagen, aber die Schattenseiten bevorzugend und weit ins Gebirge hinaufgehend. Eisack-, Etschtal; Sarn-, Ulten-, Passeiertal; Suganertal bei Caldorazzo; Tione. Am Gantkofel Raupen noch auf etwa 1600 m. Zumeist aber an bestimmten Flugplätzen lokalisiert. Es handelt sich um eine sehr variable Art. Ich habe Serien von mehreren hundert Exemplaren durchgearbeitet und zergliederte die Formen folgendermaßen: Die Nominatform: a) Grundfarbe hellbräunlichgrau. Scharf gezeichnete feine Linien, nicht viel dunkler; die Flecken am Vorderrand gut ausgebildet. Wellenlinien weißgrau. In der Größe ziemlich schwankend. b) *niveipicta* Bastelbg. mit weißlicherer Grundfärbung, sonst der Stammform in der Zeichnung gleich, im allgemeinen heller erscheinend, als diese. Etwa dreißig Prozent der süd-tiroler *tenuiata* gehören hierher. c) *cinerae* Gregs. (von Schottland), eine größere und hellere, schwach gezeichnete Form, wohl als Modifikation der *nivei-*

*) *T. pygmaea* Hb. In der von mir in den Jahren 1899 bis 1906 angelegten Sammlung des Grafen Harting befinden sich ein oder einige Exemplare, die die Fundangabe „Südtirol“ aufweisen. Es kann sich hier nur um einen Irrtum handeln, — wenn die Bezeichnung überhaupt von mir stammt, — um Stücke, deren Raupen ich im vorausgegangenen Jahr bei Berlin gesammelt hatte!

picta anzusehen, im Gebiet selten ähnliche aberrative Exemplare, die natürlich nicht zu dieser geographischen Rasse zu stellen wären. d) *coaequata* Dhl. n. f. Die Grundfärbung von einem glänzenden Grau mit starkem bräunlichen Einschlag; die Linien fast ganz, selten vollständig geschwunden, so daß bei Extremen die Fläche aller Flügel ganz und gar zeichnungslos erscheint bis auf den Diskalpunkt und die scharfen Striche der Saumlinie. Die Wellenlinie mattgelbbraun. Andeutungen der dunklen Vorderrandflecken hie und da noch vorhanden. Selten. 3 ♂♂, 5 ♀♀ Sigmundskron und Nals, die in der Größe sehr verschieden sind. e) *fuscosparsata* Dhl. n. f. Große, außerordentlich breitflügelige Tiere von sattbraungrauer Grundfarbe. Alle Linien sehr fein, die ganze Flügelfläche aber von dunklen Querstrichelchen dicht überrieselt, so daß ein auffallend düsteres Gesamtbild erscheint. Die hellen Querbinden ebenfalls dunkel abgedeckt. Zellpunkt und Randlinie nicht mehr besonders hervortretend. Diese schöne Form ist unter der südtiroler *tenuiata* nicht selten. (5 ♂♂, 11 ♀♀ von Sigmundskron, Juli 1925.) Typen in meiner Sammlung. —

Raupen während der Blütezeit der Saalweiden. Falter meist erst von Mitte Juli an bis Ende August (Sigmundskron 30. 8. 25. e. l.!) — Die Raupen lassen sich gleicherweise in männlichen, wie weiblichen Blüten feststellen; sie fressen teilweise auch noch in den abgefallenen Kätzchen. Auch in den jungen Blättriemen findet man sie eingesponnen und eingefressen. — Das zarte Püppchen ist gegen Feuchtigkeit sehr empfindlich; ich beließ sie in einer flachen Schicht abgefallener Kätzchen und erhielt, ohne jemals anzufeuchten, ohne Ausnahme die Falter. (L.)

T. inturbata Hb. Je ein Exemplar von Terlan und Sigmundskron. Es gelang mir nicht, die Raupe zu finden, was bei dem ausgedehnten Vorkommen des Ahorns nicht verwunderlich erscheint. Juli—August. (L.)

T. nanata Hb. Verbreitet, aber ziemlich selten. Nur vom Lichtfang kann ich als Fundorte anführen: Sterzing, Klausen, Terlan (selten), Sigmundskron, Lana, Gomagoi. (L.)

T. innotata Hfn. Die Frühjahrsform, aus Raupen von *artemisia*, überall, wo diese wächst. Häufig in den Etschauen, die Raupen meist zahlreich bei

Lana, Vilpian, Terlan, Mezzolombardo usw. Große, helle, mäßig gezeichnete Falter. Seltener Stücke mit mehr brauner Tönung. April bis Juni. Ebenso zahlreich erscheinen die Sommerformen. Sie sind durchwegs kleiner, als die der ersten Generation. Am seltensten scheinen solche Falter, die in Färbung und Zeichnung der Nominatform entsprechend als *gen. aest. fraxinata* Crewe anzusprechen wären, vielleicht auch um eine Schwingung dunkler sein können. Das Hauptkontingent der Sommertiere sind die hellbleigrauen *tamarisciata* Frr.: oft ist auch ein feiner bläulicher Ton, aber manchmal auch ein Stich ins Gelbliche bemerkbar. Die Zeichnungselemente sind bei dieser hellen Form zumeist reduziert, oft wie gekritzelt erscheinend; auch zeichnungslose Stücke habe ich gefunden. Wenn man will, kann man (gar nicht selten) Exemplare, bei denen der Mittelfleck besonders stark hervortritt, in den Sommerformen als *meridionalis* Mab. abtrennen. (L.)

T. abbreviata Steph. Ich fand die Raupe in mehreren Exemplaren 1925 bei Sigmundskron in Knospen und jungen Trieben von Eichenbüschen, erhielt aber leider nur einen verkrüppelten Falter. Ein Exemplar, 26. Juni 1921 von Terlan und mehrere im Juni 1925 bei Sigmundskron am Licht (L.)

T. dodoneata Gn. Mehrfach von Bozen, Terlan in früheren Jahren am Licht. Die letzte Zeit habe ich das Tier nicht beobachtet. (L.)

T. exigua Hb. Viel mehr verbreitet. Klausen, Terlan, Lana, Sarcatal. Raupen fand ich nicht. (L.)

T. lanceata Hb. Vermutlich auf das Mittelgebirge beschränkt. Nur ganz vereinzelt Stücke konnte ich notieren; Campitello, Cavalese, Mitterbad, Sulden. Juli. (L.)

T. sobrinata Hb. Sehr verbreitet, aber in den heißen Tälern nur ein seltener Gast. (Andrian, Lana, Denno.) Dagegen ist die Art im Mittelgebirge überall, wo *juniperus* vorkommt, sehr häufig, und die Raupen sind im Mai in großen Mengen von den Büschen zu klopfen. Seiser-Alpe, Fleims-Travignolotal, Höhen des Sukanertals, Nonsberg, Laugen-Hochwartgebiet, Pässeier-, Schnalsertal, Stilsfer Jochgebiet. Meist sind es recht große, mehr grau als braun und rötlich getönte Tiere, vielfach *graeseriata* Rätz. Auch *expressaria* H.-S. konnte ich besonders unter den Dolomitentieren mehrfach feststellen. — Eine ganz helle Form, die an *anglicata*

H.-S. erinnert, mit dieser geographischen Rasse aber nichts zu tun hat, erzog ich aus einer Raupe vom Penegal. Das Tier entspricht einer Serie von verhältnismäßig kleinen Faltern, die in meinen sehr großen Ausbeuten und Zuchten von oberbayerischem Material stammen. Es sind weißgraue Stücke, bei denen die Zeichnungselemente beträchtlich verkümmert sind; meist sind sie nur durch schwache Strichelung angedeutet, um bei extremen Individuen fast ganz zu verschwinden. Auch der Mittelpunkt ist hier nur schwach kenntlich. Dieser Form gab ich den Namen **achromata Dhl.** (= die Farblose). Die Typen (5 ♂♂ 5 ♀♀) stammen aus Schliersee und von der Rotwand. — Die Flugzeit der Art dehnt sich im Gebiet in den verschiedenen Höhenlagen außerordentlich weit aus. Ich notiere: Lana 21. Juni 1906 und 21. Oktober 1924 Andrian. Eine Raupe bei Franzeshöhe auf 2100 m 1925 (L.)

T. pumilata Hb. Ebenfalls weit verbreitet, aber immer vereinzelt auftretend. Besonders in den heißen Tälern nirgends fehlend. Höher, als auf 1500 m fand ich die Falter nicht, — (Paneveggio 15. 7. 1925 am Licht, Mendel auf etwa 1500 m aus Gebüsch geklopft (10. Mai 1925)). Die Art variiert, wie überall in Größe (besonders), Färbung und Zeichnung. Vorherrschend ist die rötlich tingierte Nominatform; daneben seltener die graue *tempestativata* Zell., und zwar in allen Generationen, deren ich drei für die Regel halte. Ebenso fliegen zu jeder Jahreszeit ganz winzige Exemplare, die als *parvularia* H. S. angesprochen zu werden pflegen. Diese kleinen Tierchen sind nicht als Vertreter der *gen. aest.* zu betrachten und im Süden z. B. in Rom oft im ersten Frühjahr beobachtet. Sie kommen übrigens sowohl als *pumilata-pumilata* als auch als *tempestativata* vor. Sehr selten sind starkfarbige Exemplare mit stark begrenztem Mittelfeld bei sonst ruhiger Zeichnung: *nigrostriata* Dietze, auch an *nigrofasciata* Dietze heranreichende breitgebändert erscheinende. (Mezzolombardo.) — Die Erscheinungszeit des Falters reicht vom ersten Frühjahr (27. Februar 1903 Bozen!) bis in den Winter (4. November 1924 Terlan am Köder!) und ich halte auch ein Ueberwintern der Imagines für gewiß. Die sozusagen in jeder Blüte vorkommende Raupe erweckt in ihrer fabelhaften Mannigfaltigkeit und Ähnlichkeit mit so mancher anderen *Tephroclystie* häufig „trügerische Hoffnungen“. (K. L.)

(Fortsetzung folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1927/28

Band/Volume: [41](#)

Autor(en)/Author(s): Dannehl Franz

Artikel/Article: [Beiträge zur Lepidopteren-Fauna Südtirols. \(Fortsetzung.\) 272-284](#)